

Universiteit Utrecht

BA-Abschlussarbeit Duitse Taal en Cultuur

Betreuerin: Dr. B.G. Mariacher

Zweitbegutachtung: C.J. van Mourik MA

Die „seelische Verwendbarkeit“ in *Doktor Erich Kästners Lyrische Hausapotheke*

Eine Analyse im Kontext der Erfahrung Marcel Reich Ranickis im
Warschauer Getto



Vorgelegt von

Claire Joskin

Matrikelnummer: 4160371

E-Mail: c.j.m.joskin@students.uu.nl

Abgabedatum

23. März 2017

Inhalt

1. Zusammenfassung.....	3
2. Einleitung und Fragestellung	4
3. Die formalen und sprachlichen Merkmale der Lyrik Kästners.....	8
3.1 Die formalen und sprachlichen Merkmale in der Gebrauchslyrik Kästners und der Begriff der „seelischen Verwendbarkeit.....	8
3.2 Analyse.....	14
4. Die thematischen Merkmale der Lyrik Kästners.....	19
4.1 Die thematischen Merkmale in der Gebrauchslyrik Kästners und der Begriff der „seelischen Verwendbarkeit“	19
4.2 Analyse.....	25
5. Die stilistischen Merkmale und der Ton Kästners.....	30
5.1 Der Stil und der Ton Kästners in der Gebrauchslyrik und der Begriff der „seelischen Verwendbarkeit“	30
5.2 Analyse.....	35
6. Schluss.....	39
7. Literaturverzeichnis.....	41
8. Anhang.....	43

1. Zusammenfassung

In dieser Arbeit wird analysiert, wie die „seelische Verwendbarkeit“ in *Doktor Erich Kästners Lyrische Hausapotheke* dargestellt wird. Diese Analyse wird anhand eines Beispiels verdeutlicht und zwar mittels des Kontexts des Warschauer Ghettos. Marcel Reich Ranicki legt in seiner Autobiographie dar, wie *Doktor Erich Kästners Lyrische Hausapotheke* derzeit für ihn „seelisch verwendbar“ war und ihm daher Unterstützung gab. Die Analyse wird in drei Teile gegliedert: die formalen, thematischen und stilistischen Aspekte der Lyrik Kästners werden bezüglich ihrer „seelischen Verwendbarkeit“ aufgezeigt. Außerdem wird erklärt, wie diese Aspekte für Marcel Reich Ranicki in seiner Situation unterstützend sein könnten. Damit könnte die Analyse auch zeigen, wie diese Gedichte ein Beispiel der Gebrauchsliteratur sind und wie Literatur eine Rolle von Trost erfüllen kann.

2. Einleitung

Lyriker gibt es in allen Sorten und Größen. In dieser Arbeit richten wir uns auf den Gebrauchslyriker Erich Kästner, dessen Lyrik in der Literaturwissenschaft noch immer unterschätzt wird.¹ Im Vorwort seines Gedichtbandes *Doktor Erich Kästners Lyrische Hausapotheke* schreibt Erich Kästner, dass es sein Ziel ist, „seelisch verwendbare Strophen“² zu schreiben. Er kennzeichnet diesen Gedichtband auch als „Behandlung des durchschnittlichen Innenlebens“ und bemerkt: „Der vorliegende Band ist der Therapie des Privatlebens gewidmet. Er richtet sich, zumeist in homöopathischer Dosierung, gegen die kleinen und großen Schwierigkeiten der Existenz.“³ Die Lyrik Kästners wird daher oft als Gebrauchslyrik bezeichnet.⁴ Dieser Begriff bleibt aber ziemlich abstrakt, denn - so stellt sich die Frage - welche Aspekte seiner Lyrik rufen diesen Aspekt hervor? Aus diesem Grund könnte eine Analyse anhand eines Beispiels verdeutlichend und wertvoll sein. Man könnte dies anhand eines beliebigen Textes machen, aber in dieser Bachelorarbeit wird Kästners Lyrik in einem bestimmten Kontext, nämlich im Kontext des Warschauer Gettos, analysiert. Wie Reich Ranicki in seiner Autobiografie beschreibt, wurde *Doktor Erich Kästners Lyrische Hausapotheke* von ihm und seiner Frau Teofila während ihrer Internierung immer wieder gelesen, weil das Buch ihnen moralische Unterstützung gab. Dieser Kontext beweist damit die Rolle von Literatur als eine Art Trost und beweist auch die „seelische Verwendbarkeit“ der Lyrik Kästners. Deswegen eignet sich dieses Beispiel meines Erachtens ganz besonders für die Analyse. Marcel Reich-Ranicki erklärt in seiner Biographie, dass *Doktor Erich Kästners Lyrische Hausapotheke* ihn während seiner Zeit im Warschauer Getto ergriffen hat:

¹ Vgl. Hug, Remo (2006): Gedichte zum Gebrauch. Die Lyrik Erich Kästners: Besichtigung, Beschreibung, Bewertung. Würzburg: Königshausen & Neumann, S. 9.

² Vgl. Kästner, Erich (1936): *Doktor Erich Kästners Lyrische Hausapotheke*. Zürich: Atrium Verlag, S. 6.

³ Ebd., S. 6.

⁴ Vgl. Bayerdörfer, Hans-Peter (2001): Weimarer Republik. In: Hinderer, Walter (hrsg.) *Die Geschichte der deutschen Lyrik. Vom Mittelalter bis zur Gegenwart*. Würzburg: Verlag Königshausen und Neumann, S. 464.

Da saßen wir also zusammen, Tosia und ich, und langsam und nachdenklich lasen wir in dunkler Nacht und bei kümmerlicher Beleuchtung diese deutschen Verse, die sie für mich abgeschrieben hatte. Von einem nahe gelegenen Gettoeingang hörten wir ab und zu deutsche Schüsse und jüdische Schreie. Wir zuckten zusammen, wir zitterten. Aber in jener Nacht lasen wir weiter - die *Lyrische Hausapotheke*. Uns, die wir die Liebe noch nicht lange kannten, entzückte die etwas wehmütige, die dennoch wunderbare „Sachliche Romanze“. Wir lasen also von den beiden, denen die Liebe nach acht Jahren plötzlich abhanden gekommen war „wie andern Leute ein Stock oder Hut“ und die das einfach nicht fassen konnten. Wir dachten an unsere gemeinsame Zukunft, die es, davon waren wir überzeugt, gar nicht geben konnte - es sei denn, vielleicht, in einem Konzentrationslager. Wir lasen die irritierenden Fragen „Kennst du das Land, wo die Kanonen blühen“ und „Wo bleibt das Positive, Herr Kästner?“. Wir lächelten über die Charakteristik des Strebers („Die Ahnen kletterten im Urwald. / Er ist der Affe im Kulturwald“). Wir erschraken vor der Mahnung: „Nie dürft ihr so tief sinken, / von dem Kakao, durch den man euch zieht, / auch noch zu trinken“. Mitten in unsere jämmerliche Existenz trafen uns die zwei Verse mit dem Titel „Moral“, diese acht Worte: „Es gibt nichts Gutes / außer: man tut es!“⁵

Diese Situation ist zwar ein Extremfall der „Schwierigkeiten der Existenz“, aber ist doch sehr symbolisch und zeigt wie Gedichte hilfreich sein können in schweren Zeiten. Aber welche Elemente in der Lyrik Kästners verweisen darauf, dass die Gedichte ein solcher Halt für Reich Ranicki und vielleicht auch für die Gettobewohner im Allgemeinen waren? Also: wie erreicht Kästner sein Ziel, seine Lyrik „seelisch verwendbar“ darzustellen?

Um auf diese Frage antworten zu können, muss man erstens erörtern, was Kästner genau mit „seelisch verwendbar“ meint. Erich Kästner gibt hierzu selber schon Hinweise. In seinen *Prosaischen Zwischenbemerkungen* sagt er:

⁵ Reich-Ranicki, Marcel (2001): Mein Leben. München: Deutscher Taschenbuch Verlag, S. 40, 41.

Zum Glück gibt es ein oder zwei Dutzend Lyriker – ich hoffe fast, mit dabei zu sein – die bemüht sind, das Gedicht am Leben zu erhalten. Ihre Verse kann das Publikum lesen und hören, ohne einzuschlafen; denn sie sind seelisch verwendbar. [...] Man hat für diese Art von Gedichten die Bezeichnung Gebrauchsliteratur erfunden, und die Erfindung erweist, wie selten in der jüngsten Vergangenheit wirkliche Lyrik war.⁶

In dieser Bachelorarbeit wird die Auslegung der „seelischen Verwendbarkeit“ in drei Teile gegliedert. Erstens werden die formalen und sprachlichen Merkmale der Lyrik Kästners erläutert. Es wird die Vers-, Satz- und Strophenform von Kästners Lyrik dargestellt. Daneben wird der Reim und das Metrum der Verse erklärt. Der Sprachgebrauch wird anhand dieser formalen Merkmale und anhand der Wortwahl Kästners interpretiert. Es wird nachgegangen, ob diese Merkmale kennzeichnend für Gebrauchsliteratur im Vergleich zur „hohen“ Literatur sind und auf welche Weise diese formalen und sprachlichen Aspekte gerade die „seelische Verwendbarkeit“ unterstützen.

Im zweiten Teil werden unter Rückgriff auf die einschlägige Sekundärliteratur die thematischen Aspekte der Lyrik Kästners dargestellt. Wovon handelt die Lyrik Kästners genau? Gibt es kohärente Leitmotive in der Lyrik Kästners, die ihren Gebrauchscharakter unterstützen? Welche Perspektiven werden benutzt und in welchem Raum sind die Gedichte situiert?

Im dritten Teil werden der Stil und der spezifische Ton Kästners erläutert. Es wird ausgearbeitet, welche Bildlichkeit Kästner benutzt und wie Satire und Ironie verwendet werden. Daneben wird die Lyrik Kästners oft charakterisiert durch ihren typischen Ton. In diesem Teil wird ausgearbeitet, wie dieser Ton sich kennzeichnet, unter anderem nämlich durch den Witz und die Nüchternheit Kästners. Daneben wird nachgegangen, wie dieser Stil und Ton die „seelische Verwendbarkeit“ hervorhebt.

⁶ Kästner, Erich, List, Sylvia (Hrsg.) (1975): Das große Erich Kästner Buch. München: R. Piper & Co. Verlag, S. 82f.

Um diese Aspekte und die „seelische Verwendbarkeit“ zu verdeutlichen, wird jeder Teil von einer Analyse der Form, des Inhalts oder des Stils im Kontext des Warschauer Gettos weiter erläutert. Nachdem der Begriff der Gebrauchslyrik theoretisch beleuchtet wurde, soll er mittels einer Analyse spezifischer Gedichte weiter präzisiert werden. Die Analyse wird vollzogen am Beispiel der Gedichte, die Reich-Ranicki in seiner Biographie besonders erwähnt hat: „Das Eisenbahngleichnis“, „Sachliche Romanze“, „Der Streber“ und „Moral“. Bei jedem Text wird dargestellt wie die Theorie über die Lyrik Kästners und die Ergebnisse des vorhergehenden Kapitels sich im ausgewählten Gedicht widerspiegeln. Daneben wird der Frage nachgegangen, welche spezifischen Aspekte des Gedichts die „seelische Verwendbarkeit“ fördern. Anschließend wird anhand des Beispiels des Warschauer Gettos, also anhand die Erfahrungen Reich-Ranickis, weiter erklärt, wie solche Gedichte ein Halt für Menschen sein können und damit den Begriff der Gebrauchslyrik exemplifizieren.

Am Ende dieser Bachelorarbeit hat man hoffentlich ein klareres Bild von der Lyrik Kästners und von Gebrauchslyrik überhaupt. Daneben hoffe ich, dass diese Arbeit auch zeigen wird, dass Lyrik auch gesellschaftlichen Nutzen hat und damit Menschen stützen kann.

3. Die formalen und sprachlichen Merkmale der Lyrik Kästners

Um die formalen und sprachlichen Merkmale der Lyrik Kästners darzustellen, wird in diesem Kapitel beschrieben, wie die Form der Gedichte Kästners aussieht: also was für die Vers-, Satz- und Strophenform charakteristisch ist. Anschließend wird auch der Reim, das Metrum und der Sprachgebrauch in der Lyrik Kästners erklärt und werden die Ergebnisse mit den von Kästner geprägten Begriffen der „Gebrauchslyrik“ und der „seelischen Verwendbarkeit“ in Verbindung gebracht. Der zweite Teil dieses Kapitels besteht aus der Anwendung der Theorie auf bestimmte Gedichte Kästners, in Zusammenhang mit dem Kontext des Warschauer Ghettos.

3.1 Die formalen und sprachlichen Merkmale in der Gebrauchslyrik Kästners und der Begriff der „seelischen Verwendbarkeit“

Wenn man *Doktor Erich Kästners Lyrische Hausapotheke* durchblättert, fällt auf, dass die Gedichte Kästners nicht extrem lang sind. Sie umfassen meistens eine Seite, manchmal zwei, aber zuweilen auch weniger. John Winkelmann erläutert in seiner Untersuchung von Kästners lyrischem Stil, dass Kästner sich oft durch seine Kunst des Komprimierens kennzeichnet.⁷ Als Beispiel führt er das Epigramm „Es gibt nichts Gutes / außer: man tut es!“ an, das „ein Extremfall der Verdichtung“ sei. Aber nicht nur im Sinne der Form des ganzen Gedichts charakterisiert Kästner sich durch Verdichtung, auch in den Versen begegnet man dieser Kompression. Daneben ist seine Versstruktur sehr regelmäßig, die Gedichte umfassen meistens nur einige einfache Muster.⁸ Sie sind oft in Vierzeiler strukturiert, der letzte Vers umfasst manchmal aber fünf Zeilen. Innerhalb der Strophen ist die Verslänge oft

⁷ Vgl. Winkelmann, John (1957): *The poetic style of Erich Kästner*. Lincoln: University of Nebraska, S. 30.

⁸ Vgl. ebd. S. 26.

regelmäßig.⁹ Es ist selten der Fall, dass kurze und lange Verse einander innerhalb einer Strophe abwechseln. Auch die Syntax ist nicht komplex. Remo Hug hat dargestellt, dass Kästners Sätze oft kurze Hauptsätze sind, die sich durch parataktische Reihung verknüpfen.¹⁰ Auch Dirk Walter bemerkt die Kürze und Verdichtung Kästners. Er sagt: „Die Satzkürze ist dabei aber nicht Ausdruck der Simplizität des Vermittelten. Sie beweist lediglich die Fähigkeit des Autors zur stilistischen Konzentration der Aussage.“¹¹

Zwischen den Versen gibt es sehr wenig Enjambement und zwischen den Stanzen gar kein Enjambement.¹² John Winkelman legt dar, dass Kästners Verse oft einheitlich sind und einen Satz bilden:

The basic and almost inviolable structural unit is grammatically rather than musical, so that the line is at least a grammatically complete clause or other sentence unit and is usually a complete sentence; often two terse sentences share the line.¹³

Ihm zufolge, enden Kästners Verse hart, Kästner verwendet oft einen Punkt, wo man auch ein Komma hätte setzen können. Kästner betont hierdurch die Einheitlichkeit der Gedanken.

Bei der Struktur der Gedichte sind auch die Gedichttitel und ihre Struktur im Gedichtband zu beachten. Kästner legt Wert auf die Wahl der Titel und vor allem auf die Weise, worauf die Titel der Gedichte strukturiert sind. Winkelman und Hartung argumentieren, dass Kästner sie zu einer Klimax strukturiert. Hartung erläutert: „Im Aufbau der Bände spart Kästner das Schlimmste für den Schluss“.¹⁴ Nach Winkelman sind die Gedichttitel oft kurz und erinnern sie an Schlagzeilen. Dies kann man unterschreiben, wenn man nur einige Titel in *Doktor Erich Kästners Lyrische Hausapotheke* liest:

⁹ Vgl. Walter, Dirk (1977): *Zeitkritik und Idyllensucht. Erich Kästners Frühwerk (1928-1933) als Beispiel linksbürgerlicher Literatur in der Weimarer Republik*. Heidelberg: Carl Winter Universitätsverlag, S. 235.

¹⁰ Vgl. Hug, Remo (2006): *Gedichte zum Gebrauch. Die Lyrik Erich Kästners: Besichtigung, Beschreibung, Bewertung*. Würzburg: Königshausen & Neumann, S. 42.

¹¹ Walter, Dirk (1977): *Zeitkritik und Idyllensucht. Erich Kästners Frühwerk (1928-1933) als Beispiel linksbürgerlicher Literatur in der Weimarer Republik*. Heidelberg: Carl Winter Universitätsverlag, S. 232.

¹² Vgl. Winkelman, John (1957): *The poetic style of Erich Kästner*. Lincoln: University of Nebraska, S. 35.

¹³ Ebd.

¹⁴ Hartung, Harald (2007): *Ein Unterton von Glück. Über Dichter und Gedichte*. Göttingen: Wallstein Verlag, S. 62.

„Selbstmord in Familienbad“, „Nasser November“, „Kleine Führung durch die Jugend“, „Gefährliches Lokal“ und „Nächtliches Rezept für Städter“.

Auch angesichts des Metrums sieht man dieselbe Regelmäßigkeit wie bei der Versstruktur. In der Lyrik Kästners findet man wenig Extreme. „Jambische oder trochäische Vierzeiler herrschen vor; die letzte Strophe ist gelegentlich zur Verzögerung der Pointe um eine Zeile länger“.¹⁵ Das Metrum ist aber nicht nur einheitlich und regelmäßig. In den Versen Kästners findet man auch Anapäste:

Kästners virtuosity is here shown, for example, by the fact that he can find idiomatic phrases which will adapt to a verse form containing several anapaestic feet and thus rhythmically enhance the expression of dejection and despair, in spite of the normal inclination of German speech to follow an iambic stress pattern.¹⁶

Das Reimschema folgt oft einem einheitlichen Muster. Viele Gedichte strukturieren sich in Vierzeiler und reimen dann *abab*, *abba*, manchmal *xaxa* und selten *aaaa*.¹⁷ Er gibt angesichts des Reims nicht viel Ungewöhnliches zu bemerken. Meistens sind die Reime rein, es gibt aber einige Ausnahmen. Zum Beispiel in *Herz auf Taille* sind manche Reime unrein, oft wegen des sächsischen Hintergrunds Kästners: „Spasse-Nase“, „Gewölbe-dasselbe“, „böse-Grösse“, „böse-Blösse“ und „schweigen-streiken“.¹⁸

Kästners Sprachgebrauch und die Worte, die er verwendet sind Alltagssprache. Er verwendet keine ungebräuchlichen oder komplexen Worte, aber auch keine Worte, die schon lyrische Assoziationen hervorrufen.¹⁹ Dirk Walter erläutert dies auch: „Die Sprache ist prosaisch wie das Leben, das sie abbildet“.²⁰ Er nennt es auch „zivilisatorisches“ Vokabular. Die städtische Umgebung der Lyrik kann man auch im Sprachgebrauch wiederfinden. Außerdem nützt Kästner Worte, denen man in der Lyrik nicht

¹⁵ Walter, Dirk (1977): *Zeitkritik und Idyllensucht. Erich Kästners Frühwerk (1928-1933) als Beispiel linksbürgerlicher Literatur in der Weimarer Republik*. Heidelberg: Carl Winter Universitätsverlag, S. 235.

¹⁶ Winkelman, John (1957): *The poetic style of Erich Kästner*. Lincoln: University of Nebraska, p. 25.

¹⁷ Vgl. ebd., S. 26.

¹⁸ Vgl. ebd., S. 25f.

¹⁹ Vgl. ebd., S. 25.

²⁰ Walter, Dirk (1977): *Zeitkritik und Idyllensucht. Erich Kästners Frühwerk (1928-1933) als Beispiel linksbürgerlicher Literatur in der Weimarer Republik*. Heidelberg: Carl Winter Universitätsverlag, S. 224.

oft begegnet, zum Beispiel „subkutan“, „porös“, „präzise“, „naiv“, „inclusive“, „speziell“, „Orthodiagramm“, „versicherungsrechtlich“, „finanziell“, „inhalieren“ und „interviewen“.²¹ Die Worte sind klar, präzise und eindeutig. Kästners Sprache ist deutlich, wie auch Hermann Kesten beschreibt in seinem Vorwort zu Kästners Gesamtausgabe:

Er haßt die klingende Phrase, die leere Schelle, das Reimgeklingel und jene teutschen Urworte. Er verachtet alle, die durch undeutliche Gedanken und unsaubere Sprache eine falsche Tiefe vortäuschen. Kästners Sprache ist chemisch gereinigt.²²

Dies unterschreibt auch Remo Hug wie folgt:

Gelobt und gerühmt wurden nebst dem gesellschaftlich-politischen Engagement Kästners stets auch seine klare und verständliche Sprache, sein schnörkel- und schwereloser Stil, seine Brillanz, Prägnanz und Präzision, dank deren viele seiner Formeln und Formulierungen volkstümlich, ja geradezu sprichwörtlich geworden sind - mit der mitunter grotesken Folge, dass seine Sentenzen bereits anderen, älteren Autoren zugeschrieben werden.²³

Aber wie sind diese Merkmale mit der Gebrauchslyrik zu verknüpfen? Der Begriff Gebrauchslyrik wurde 1927 von Bertolt Brecht geprägt, aber später auch von Kästner aufs Neue benutzt.²⁴ Gebrauchsdichtung hat oft einen „didaktischen Grundzug“²⁵ und Kästner fügt hinzu, dass der Leser Recht auf Verständlichkeit habe.²⁶ Die Lyrik soll die Leser vor allem inhaltlich ansprechen, aber die Sprache spielt hier eine entscheidende Rolle. Das Ziel Kästners ist es nämlich, um unter anderem mithilfe der Alltagssprache, den Zugang zur Lyrik zu erleichtern.²⁷ Der Reim und das Versmaß sind einfach

²¹ Vgl. Winkelmann, John (1957): *The poetic style of Erich Kästner*. Lincoln: University of Nebraska, p. 25.

²² Kästner, Erich, Kesten, Hermann (1969): *Gesammelte Schriften für Erwachsene. Band I Gedichte*. Zürich: Atrium Verlag, S. 22.

²³ Hug, Remo (2006): *Gedichte zum Gebrauch. Die Lyrik Erich Kästners: Besichtigung, Beschreibung, Bewertung*. Würzburg: Königshausen & Neumann, S. 9.

²⁴ Vgl. Bayerdörfer, Hans-Peter (2001): *Weimarer Republik*. In: Hinderer, Walter (hrsg.) *Die Geschichte der deutschen Lyrik. Vom Mittelalter bis zur Gegenwart*. Würzburg: Verlag Königshausen und Neumann, S. 463f.

²⁵ Vgl. ebd., S. 463.

²⁶ Vgl. ebd., S. 464.

²⁷ Vgl. Walter, Dirk (1977): *Zeitkritik und Idyllensucht. Erich Kästners Frühwerk (1928-1933) als Beispiel linksbürgerlicher Literatur in der Weimarer Republik*. Heidelberg: Carl Winter Universitätsverlag, S. 225.

und können damit auch die Verständlichkeit der Gebilde fördern. Die Form und Stil sind schlicht, damit die Bedeutung und der Inhalt des Gedichts hervortreten können. Dies im Gegensatz zur Literatur, die sprachlich und stilistisch schwer zu verstehen ist. Aber diese Einfachheit bedeutet nicht, dass die Lyrik Kästners simpel oder ungebildet ist, wie Dirk Walter sagt:

Aus diesen Beobachtungen kristallisiert sich das Bild einer Lyrik, die antiesoterisch und einfach, nicht aber primitiv ist, deren Einfachheit sich jedoch wiederum als Resultat eines komplizierten, durchdachten Wechselspiels ihrer Elemente entpuppt, und die – trotz mancher negativer Züge – eine qualitativ beachtenswerte, vielleicht noch zu wenig beachtete Novität gegenüber der Lyrik der voraufgegangenen Epochen darstellt.²⁸

Gerade diese Einfachheit fördert das Verständnis und damit auch den Gebrauchswert der Lyrik. Diese Verständlichkeit ist wichtig für die „seelische Verwendbarkeit“ der Lyrik Kästners.

Mit „seelischer Verwendbarkeit“ meint Kästner, dass der Dichter nicht nur für sich selber schreibt, aber vor allem die Empfindungen aller Menschen ausdrückt.²⁹ Die Gedichte dienen seiner Ansicht nach, zum „Umgang mit Freuden und Schmerzen der Gegenwart“.³⁰ Die alltäglichen Themen der Gedichte sind wichtig, wie im zweiten Kapitel erklärt wird. Ein Gedicht ist „seelisch verwendbar“ wenn es auch brauchbar ist, dadurch hat Lyrik auch einem Zweck. Kästner sagt, dass es die „reinen, echten, absoluten Lyriker, wie sie sich nennen lassen“ sind,

die wegen dieser Unbrauchbarkeit und Unverständlichkeit ihrer Gedichte zur Hauptsache daran schuld seien, dass das breite Publikum glaubt, Lyrik nicht nötig zu haben. Und wenn niemand Gedichte liest oder lesen zu müssen meint, so folgert Kästner, dann bleibt die

²⁸ Ebd., S. 237.

²⁹ Vgl. Kästner, Erich, List, Sylvia (Hrsg.) (1975): Das große Erich Kästner Buch. München: R. Piper & Co. Verlag, S. 83.

³⁰ Vgl. ebd., S. 82.

künstlerische Bemühung der Lyriker doppelt unnütz, nämlich sowohl finanziell ertraglos als auch kulturell sinnlos.“³¹

Um die Verwendbarkeit zu fördern, werden die Gedichte in *Doktor Erich Kästners Lyrische Hausapotheke* von einer Gebrauchsanweisung unterstützt, ein Register mit verschiedenen „Störungen“ des Innenlebens. Doch argumentieren mehrere Autoren, dass eine direkte Nutzenanwendung in Kästners Gedichte nicht anwesend ist. Peter Rühmkorf erläutert, dass es keine richtigen Handlungsweisungen, Leitlinien oder Lösungen in den Gedichten gibt.³² Doch kann er nicht verneinen, dass die Gedichte „Wirkungen auf unsere Denk- und Empfindungsregionen“³³ haben. Auch Harald Hartung unterschreibt, dass die Gedichte keine konkreten Lebensanweisungen geben:

Es ist natürlich Ironie; gemischt mit einem Gran Sprachscham, eine Zurücknahme des Pathos, das in der Formulierung von den „Freuden und Schmerzen der Gegenwart“ anklang. Programm also mit Augenzwinkern. Kästner rechnet mit dem verständigen Leser, der weiß, daß allein die Gedichte selbst uns etwas über den Gebrauch verraten, den man von ihnen machen kann. Wozu es keines besonderen hermeneutischen Trainings bedarf und kaum spezieller Kenntnis, sondern nur der Fähigkeit zu lesen.³⁴

Doch bleibt Kästners Lyrik durch seine klare Sprache und gesellschaftlichen Themen sehr bürgernah. Obwohl die Alltagssprache nicht direkt den Zustand der Seele verbessert, verdeutlicht sie doch den Inhalt des Textes, der danach besser angewendet werden kann. Ein Gedicht kann nur dann „seelisch verwendbar“ sein, wenn es verständlich ist, sonst kann man mit dem Gedicht nicht viel machen.

³¹ Hug, Remo (2006): Gedichte zum Gebrauch. Die Lyrik Erich Kästners: Besichtigung, Beschreibung, Bewertung. Würzburg: Königshausen & Neumann, S. 31.

³² Vgl. Rühmkorf, Peter (1989): Rationalist und Romantiker. In: Mahr, Brigitte, Sauer, Georg, Wiesner, Margot (hrsg.): EK 1899-1989. Zum 90. Geburtstag Erich Kästners zeigt die Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt am Main die Sammlung Georg Sauer. Frankfurt am Main: Stadt- und Universitätsbibliothek, S. 28f.

³³ Vgl. ebd.

³⁴ Kästner, Erich, Hartung, Harald (hrsg.) (1998): Zeitgenossen, haufenweise: Gedichten München: Carl Hanser Verlag, S. 381f.

3.2 Analyse

Wenn man die oben dargestellten Kenntnisse jetzt auf die ausgewählten Gedichte anwendet, gibt es viele Übereinstimmungen. Aus der formalen Analyse der Gedichte kommt nämlich auch die Regelmäßigkeit der Lyrik Kästners hervor.

Die äußere Form der vier Gedichte ist sehr regelmäßig und mit Ausnahme des Gedichts „Das Eisenbahngleichnis“ sind sie auch kurz. „Moral“ ist, weil es ein Epigramm ist, am kürzesten, aber auch „Der Streber“ umfasst nur eine Strophe. „Sachliche Romanze“ enthält vier Strophen. Die Gliederung der Strophen ist auch regelmäßig. Im „Eisenbahngleichnis“ zum Beispiel, umfasst jede Strophe fünf Verse. Die Tatsache, dass Kästner den Inhalt oft sehr komprimiert darstellt, kommt auch aus den ausgewählten Gedichten hervor. Die Strophen und Sätze der Gedichte sind nicht lang. Die Pointe zeigt sich auch in den Sätzen, wo Kästner sich sehr präzise und anhand wenigen Worten ausdrückt. Ein Beispiel ist natürlich das Epigramm „Es gibt nichts Gutes, außer: man tut es“, aber auch in den anderen Gedichten kommt diese Verdichtung hervor. Im „Eisenbahngleichnis“ gibt es auch eine Strophe, in der man sehr kurze Sätze findet:

Wir reisen alle im gleichen Zug
zur Gegenwart in spe.
Wir sehen hinaus. Wir sahen genug.
Wir sitzen alle im gleichen Zug.
Und viele im falschen Coupé.³⁵

Aus diesem Ausschnitt zeigt sich, dass trotz der Verdichtung und der kurzen Sätze, Kästner doch sehr gut weiß, wie er die Bedeutung des Gedichts auch in komprimierter Form sehr klar darstellen kann. Die Bedeutung dieser Sätze ist nämlich sehr deutlich. Daneben zeigt dieser Ausschnitt, dass die Syntax der Lyrik Kästners nicht komplex ist. Die Sätze bestehen oft aus einem Vers,

³⁵ Für das ganze Gedicht: siehe Anhang.

oder sind Nebensätze, die sich durch ein Komma verbinden. Die Verse sind also einheitlich und umfassen einen Gedanken.

Die Reime sind meistens auch regelmäßig. In den analysierten Gedichten verwendet Kästner meistens Kreuzreim, mit einigen Ausnahmen, zum Beispiel im „Eisenbahngleichnis“:

Wir sitzen alle im gleichen Zug A
und reisen quer durch die Zeit. B
Wir sehen hinaus. Wir sahen genug. A
Wir fahren alle im gleichen Zug. A
Und keiner weiß, wie weit. B

Und in „Sachliche Romanze“:

Sie gingen ins kleinste Café am Ort A
und rührten in ihren Tassen. B
Am Abend saßen sie immer noch dort. A
Sie saßen allein, und sie sprachen kein Wort A
und konnten es einfach nicht fassen. B

Oft, wenn eine Strophe fünf Verse umfasst, gibt es eine Kombination von Kreuzreim und umarmendem Reim. Doch sind die Reime nicht immer rein, wie „kannten – abhanden“ in „Sachliche Romanze“. Ein Aspekt des Reims, der in der Theorie nicht vorkam, ist Alliteration. Kästner verwendet häufig Alliteration in den ausgewählten Gedichten. Zum Beispiel im „Eisenbahngleichnis“: „Und keiner weiß, wie weit.“, „Wo werden wir wohl morgen sein?“ und in „Sachliche Romanze“: „Sie saßen allein, und sie sprachen kein Wort“.

Wenn man sich die Wortwahl Kästners ansieht, fällt auf, dass er ein allgemeines Vokabular verwendet. Es wird keine Fach- oder Sondersprache verwendet und die Worte sind einfach. Die Substantive sind meistens Konkreta, manchmal aber auch Abstrakta wie „Liebe“ und „Zeit“. Die Konkreta sind einfache Worte, zum Beispiel „Leute“, „Fenster“, „Kaffee“, „Zug“ und „Schaffner“. Manchmal gibt es auch Worte, die nicht im Wörterbuch stehen, wie „Schenkelschluß“ und „Kulturwald“. Kästner

kennzeichnet sich durch Alltagssprache. Durch die einfachen Worte könnten die Gedichte ein Gespräch auf der Straße darstellen. Wegen des unkomplizierten Sprachgebrauchs und der unkomplizierten Worte, sind die Gedichte auch leicht zu lesen und zu verstehen.

Diese Regelmäßigkeit und Einfachheit fördern den Gebrauchswert der Lyrik. Aber wie können diese Gedichte ein Halt sein? In sehr schweren Umständen könnten Lyrik und Kunst im Allgemeinen eine Stütze sein. Marcel Reich-Ranicki stellt dar, dass Musik ihm im ersten Fall sehr viel Trost und Hoffnung geboten hat. Im Warschauer Getto gab es nämlich Symphoniekonzerte, in denen viele Juden spielten. Später aber, wurden die Orchester verboten und nahm Literatur, vor allem Lyrik für ihn einen wichtigeren Platz ein:

Mir will es scheinen, daß in unserem ganzen Leben Musik niemals eine derartige Rolle gespielt hat wie in jener düsteren Zeit. [...] In diesem Abschnitt meines Lebens hatte also die deutsche Musik die deutsche Literatur verdrängt. Bald sollte sich das Blatt wieder wenden. Da gab es für uns keine Musik – aber doch, höchst unerwartet, Literatur, vor allem deutsche.³⁶

Marcel Reich-Ranicki deutet an, dass man nicht immer nach langen Geschichten, schweren Sätzen und komplizierter Syntax verlangt:

Was sich täglich abspielte, konnte nicht ohne Einfluß auf meine Lektüre bleiben. Inmitten des Elends im Warschauer Getto, in einer Zeit also, da ich täglich mit dem Tod rechnen mußte, fiel es mir schwer, Romane, ja sogar Erzählungen zu lesen [...] Wohl aber las ich Gedichte, am häufigsten Goethe und Heine. Dem Alltag zum Trotz, interessierten sie mich immer noch und immer wieder. Allerdings wurden mir damals manche Dichter, die ohnehin nicht zu meinen Lieblingsautoren gehörten, fremd, wenn nicht gar unerträglich. Das gilt für die Poeten mit dem priesterlichen Gestus, für die Propheten, die Raunenden, für die „Hüter des heiligen Feuers“ – für Hölderlin also, teilweise für Rilke und ganz gewiß für Stefan George. Ihre Orakelsprüche gingen mir jetzt

³⁶ Reich-Ranicki, Marcel (1977): Nachprüfung. Aufsätze über deutsche Schriftsteller von Gestern. München: R. Piper & Co. Verlag, S. 230.

auf die Nerven, ihre bisweilen herrliche Wortmusik büßte ihren Zauber ein – freilich nicht für immer, wie sich später erweisen sollte.³⁷

Vor allem in lebensbedrohenden Situationen und wenn man schwere Zeiten erlebt, können Gedichte manchmal viel heilsamer wirken, wenn man ohne viel Mühe versteht, was bedeutet wird. Vielleicht meint Reich-Ranicki, dass es einem in solchen Extremsituationen schwerer fällt, komplexe Gedichte aufzudröseln. Möglicherweise legt man dann weniger Wert auf schwierige Reimversen und wirklich komplex ausgedachte Sätzen. Demgegenüber wirkt die Alltagssprache bürgernah. In diesen Fällen, ist die Lyrik Kästners sehr geeignet. Gerade weil die Gedichte in einer einfachen Sprache geschrieben sind, ist der Inhalt, der aber absolut nicht primitiv ist, besser zu verstehen. Man kann besser über den Inhalt, statt über die formale Struktur des Verses nachdenken. Dies ist auch mit der „seelischen Verwendbarkeit“ zu verknüpfen. Für Reich Ranicki waren die Gedichte wirklich „seelisch verwendbar“, aber vielleicht könnten die Gedichte gerade wegen der einfachen Sprache, auch für andere Gettobewohnern ein Halt gewesen sein, weil sie in sehr schweren Umstände lebten. Weil die Gedichte verständlich sind, wird der Inhalt herausgestellt und kann man wirklich über die Bedeutung der Verse nachdenken. Menschen können die Moral des Verses dadurch besser auf ihr eigenes Leben anwenden. Kästner selber hatte nicht erwartet, dass seine Gedichte sogar in solchen schweren Situationen gelesen wurden, wie Reich Ranicki in seiner Autobiografie beschreibt:

Er war überrascht und wurde schweigsam. Allerlei habe er sich vorstellen können, nicht aber, daß im Warschauer Getto seine Verse gelesen wurden, ja, daß man sie sogar von Hand kopierte – wie man im Mittelalter literarische Texte abgeschrieben hatte. Er war gerührt. Ich glaube, der smarte Poet hatte Tränen in den Augen.³⁸

Wie sich in diesem Kapitel zeigt, ist die Sprache Kästners einfach verständlich. Kästner stellt seine Gedichte in kurzen, einfachen Sätzen dar und es wird Alltagssprache verwendet. Obwohl man die formalen Aspekte

³⁷ Ebd., S. 41f.

³⁸ Ebd., S. 44.

der Lyrik Kästners nicht als erneuernd bezeichnen kann, fördern diese Aspekte doch die „seelische Verwendbarkeit“ und damit auch die Brauchbarkeit im Warschauer Getto. Aber die Verwendbarkeit stützt sich nicht nur auf die Sprache. Ein wichtiger Anteil, wie in dem nächsten Kapitel beschrieben wird, sind die Themen der Gedichte.

4. Die thematischen Merkmale der Lyrik Kästners

Wie im vorigen Kapitel dargestellt, dient die einfache Sprache dazu, den Inhalt der Gedichte deutlich wiederzugeben. In diesem Kapitel wird erläutert, wie dieser Inhalt genau aussieht. Es wird dargelegt, mit welchem Zweck Kästner seine Gedichte geschrieben hat und welche Leitmotive es in der Lyrik gibt. Anschließend werden bestimmte Aspekte der Lyrik Kästners ausgelegt: die Perspektive in den Gedichten und die Verwendung des Raums und der Zeit in der Lyrik. Danach wird dargestellt, wie die Verwendung von diesen Themen die Gebrauchslyrik und die „seelische Verwendbarkeit“ fördern, in Zusammenhang mit dem Kontext des Warschauer Gettos.

4.1 Die thematischen Merkmale in der Gebrauchslyrik Kästners und der Begriff der „seelischen Verwendbarkeit“

Der Inhalt seiner Lyrik ist Kästner sehr wichtig. Nach ihm hat Kunst nicht nur einen ästhetischen Wert, sondern auch einen gesellschaftlichen.³⁹ Kästners Gedichte enthalten deswegen oft eine Moral. Hans Fallada sagt hierzu auch: „Jedes Kästnersche Gedicht, man kann nehmen, welches man will, irgendwo hat es diesen ethischen Kern. Weil der ganze Mann ethisch ist.“⁴⁰ Daneben behauptet Kästner, dass Lyrik nicht den Dichter im Mittelpunkt der Gedichte setzen sollte, sondern die Gesellschaft.⁴¹

Es ist Kästners Zweck, mit Versen in die gesellschaftliche Wirklichkeit eingreifen zu können.⁴² Nach Remo Hug hat Kästner eine doppelte Mission: die Besserung der Menschen und die Verbesserung der Verhältnisse. „Er wollte eintreten für seine Gesinnungen und seine Überzeugungen, er wollte seinen persönlichen Beitrag leisten an die Erziehung des

³⁹ Vgl. Winkelmann, John (1957): *The poetic style of Erich Kästner*. Lincoln: University of Nebraska, S. 17.

⁴⁰ Kästner, Erich, List, Sylvia (Hrsg.) (1975): *Das große Erich Kästner Buch*. München: R. Piper & Co. Verlag, S. 99.

⁴¹ Vgl. Winkelmann, John (1957): *The poetic style of Erich Kästner*. Lincoln: University of Nebraska, S. 17.

⁴² Vgl. Hartung, Harald (2007): *Ein Unterton von Glück. Über Dichter und Gedichte*. Göttingen: Wallstein Verlag, S. 62.

Menschengeschlechts".⁴³ Lyrik soll nicht nur introspektiv sein, sondern auch das Bewusstsein der gesellschaftlichen Situation der Zeit fördern. Es wäre unverantwortlich, in Krisenzeiten neutrale Themen zu wählen.⁴⁴ Kästner will mit seinen Gedichten der Gesellschaft einen Spiegel vorhalten und zeigen, wie Sachen manchmal schiefgehen können. Er zeigt aber nicht nur wie Sachen in der Vergangenheit falsch gegangen sind, sondern zeigt auch wie zum Beispiel die militaristischen Strukturen auch nach dem ersten Weltkrieg noch an der Macht sind.⁴⁵ Dies kommt in seinen Gedichten hervor:

das Gedicht „Kennst du das Land, wo die Kanonen blühen“, zeigt in durchaus ähnlichen, grotesk-gespentischen Bildern, daß die Verhältnisse in der ersten deutschen Republik doch nicht viel besser sind. Die verfremde Goethe-Anspielung im Titel signalisiert bereits, daß der Weimarer Staat weniger von Weimar als von Preußen hat.⁴⁶

Kästner ist der Meinung, dass Rechtsradikalismus Krieg bringt, statt Brot.⁴⁷

Dieser Standpunkt gegen den Militarismus und Faschismus ist ein Leitmotiv in der Lyrik Kästners. Bei der Erläuterung der Themen ist es wichtig zu bemerken, dass die Gedichte Kästners oft biografisch sind. Hermann Kesten unterschreibt dies auch:

Erich Kästners Werk ist reich an autobiografischen Elementen. Es ist von einer seltenen Einhelligkeit bei aller Variation. Es sind im Kern lauter Erlebnisse. Sogar die Träume, die er beschreibt, er hat sie selber geträumt. Viele seiner Gedichte, Romane, Dramen, Träume und Visionen liefern Details aus seinem privaten Leben. Er schildert sich, seine Gesellschaft, seine Epoche, seine Fixierungen und Vorurteile, Überzeugungen und Melancholien, seine Enttäuschungen und Ideale, seine Herkunft und Geschichte.⁴⁸

⁴³ Vgl. Hug, Remo (2006): Gedichte zum Gebrauch. Die Lyrik Erich Kästners: Besichtigung, Beschreibung, Bewertung. Würzburg: Königshausen & Neumann, S. 42.

⁴⁴ Vgl. Winkelman, John (1957): The poetic style of Erich Kästner. Lincoln: University of Nebraska, S. 5.

⁴⁵ Vgl. Walter, Dirk (1977): Zeitkritik und Idyllensucht. Erich Kästners Frühwerk (1928-1933) als Beispiel linksbürgerlicher Literatur in der Weimarer Republik. Heidelberg: Carl Winter Universitätsverlag, S. 43.

⁴⁶ Ebd.

⁴⁷ Vgl. ebd., S. 51.

⁴⁸ Kästner, Erich, Kesten, Hermann (1969): Gesammelte Schriften für Erwachsene. Band I Gedichte. Zürich: Atrium Verlag, S. 18f.

Die Kritik am Militarismus ergibt sich teilweise aus Kästners Erfahrungen während des ersten Weltkrieges.⁴⁹

Ein weiteres Leitmotiv ist die Kritik an der ökonomischen Extremsituation.⁵⁰ Die ökonomische Situation ist nach dem ersten Weltkrieg erbärmlich und die Arbeitslosigkeit und den Elend des Milieus kommen auch in Kästners Gedichte hervor. Ein Beispiel ist das Gedicht „Vorstadtstraßen“:

Mit solchen Straßen bin ich gut bekannt.
Sie fangen an, als wären sie zu Ende.
Trinkt Magermilch! Steht groß an einer Wand,
als ob sich das hier nicht von selbst verstände.⁵¹

Nach Dirk Walter ist das „Ich“ im ersten Vers Kästner selbst und teilt er seine Gefühle mit.

Die persönliche Perspektive des Autors, die sich so ankündigt, erfährt sogleich Präzisierung durch die beigefügte verbale Bestimmung; „gut bekannt“, das besagt, dass hier einer spricht, der dem Milieu, das er beschreibt, nicht angehört, der aber sehr wohl weiß, was diese Straßen charakterisiert.⁵²

Der Vers „Sie fangen an, als wären sie zu Ende“ ist ein Hinweis darauf, dass in den Berliner Vorstädten Straßen „oft mangelhaft oder gar nicht gepflastert waren.“⁵³ Die Vertreter des Kapitals werden in der Lyrik Kästners in ein schlechtes Licht gerückt. Diese Figuren haben in den Gedichten oft negative Eigenschaften und werden oft hingestellt als ein fatter „Moneymaker“⁵⁴. Hier kommt auch das Ziel Kästners hervor, in die gesellschaftlichen Wirklichkeit eingreifen zu können: Das Ziel ist „Aufklärung der sozial Schwächeren, damit diese nicht kritiklos gegenüber einer Macht werden, die auf Finanzkraft und nicht auf moralischen Werten beruht“⁵⁵

⁴⁹Vgl. Walter, Dirk (1977): Zeitkritik und Idyllensucht. Erich Kästners Frühwerk (1928-1933) als Beispiel linksbürgerlicher Literatur in der Weimarer Republik. Heidelberg: Carl Winter Universitätsverlag, S. 19.

⁵⁰ Vgl. ebd., S. 56.

⁵¹ Ebd., S. 56.

⁵² Ebd., S. 57.

⁵³ Vgl. ebd., S. 57.

⁵⁴ Vgl. ebd., S. 74.

⁵⁵ Ebd., S. 78.

Die Alltagsmonotonie während des Arbeitsprozess wird auch häufig in der Lyrik Kästners beschrieben. Diese Monotonie findet sich aber auch im Privatleben. Kästner stellt dar, das man der Wirklichkeit der Monotonie und Routine entflieht durch Amüsement und die Welt exotischer Träume:

Es handelt sich nicht nur um einen Eskapismus vor der identitätszerstörenden Maschinerie des ‚Business‘, sondern um einen Rückzug von der Auseinandersetzung mit der politischen, ökonomischen und sozialen Wirklichkeit allgemein. In einigen Beispielen, spürt Kästner einer Sonderform dieser Flucht im übergreifenden Sinne nach. Sie äußert sich als ein auffälliges Interesse der Gesellschaft an Rekorden/Sensationen einerseits und Banalitäten andererseits.⁵⁶

Ein anderes Problem, das in der Lyrik Kästners vorkommt, ist die Einsamkeit in der Großstadt. Das Thema der Großstadt und die Einsamkeit ist aber gar nicht neu. Seit dem letzten Drittel des 19. Jahrhunderts gibt es eine „großen räumlichen Umschichtung“ zur Stadt und ihren Kultur und Wirtschaft.⁵⁷ Dementsprechend ist auch das Gefühl der Isolation, das der Autor beschreibt, sehr bekannt. „Schon um die Jahrhundertwende war es zum Gegenstand der Literatur - besonders der Großstadtlyrik - geworden und etwa zur selben Zeit dürfte es auch als sozialpsychologisch repräsentatives Empfinden erkannt worden sein.“⁵⁸ Die Großstadtlyrik gibt es also Jahre vor Kästner, aber zurzeit der neuen Sachlichkeit bezeichnete die Großstadtlyrik auch, dass die politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Themen literarisch bearbeitet wurden, um damit die Wirklichkeit für die Leser „neu vor Augen“ zu bringen.⁵⁹

Kästner schildert die Vereinsamung sehr detailliert. Daneben hebt er die Idylle hervor, als Gegenbild der Einsamkeit.⁶⁰ Nach Dirk Walter geht es dann vor allem um die Idylle des Zusammenseins von Mutter und Sohn. Dies

⁵⁶ Ebd., S. 133.

⁵⁷ Vgl. ebd., S. 181.

⁵⁸ Ebd., S. 181.

⁵⁹ Vgl. Wende, Waltraud (1999): Großstadtlyrik. Stuttgart: Reclam Verlag, S. 29.

⁶⁰ Vgl. Walter, Dirk (1977): Zeitkritik und Idyllensucht. Erich Kästners Frühwerk (1928-1933) als Beispiel linksbürgerlicher Literatur in der Weimarer Republik. Heidelberg: Carl Winter Universitätsverlag, S. 201.

kontrastiert mit der Welt der Stadt, wo Individualität den Ton angibt. Die Kindheit und ihre Naivität werden hier auch nicht negativ gemeint, aber positiv, nämlich als die spontane Moral des Kindes.⁶¹ Marcel Reich Ranicki nennt Kästner in dem Programm *Lauter Schwierige Patienten* auch einen „gekränkter Idylliker“. Nach ihm ist Kästner ein Poet mit Sehnsucht nach Harmonie und Frieden, aber hat die Weltgeschichte diese Sehnsucht verdorrt.⁶²

Die Gedichte Kästners sind oft in der Stadt situiert, denn dort sind „die entsprechenden Entfremdungsformen am fortgeschrittensten“.⁶³ Die Figuren in diesen Gedichten sind dementsprechend auch urbane Figuren, zum Beispiel Fabrikarbeiter, Schreibmachinemädchen, Tanzgirls oder ein Direktor. Um das Gefühl der Einsamkeit zu verstärken, spielen die Gedichte sich häufig während der Nacht ab. Dirk Walter sagt: „Die Nacht ist der Zeitraum, in dem sich das Gefühl der Verlassenheit am bedrückendsten auswirkt“.⁶⁴ Auch Horst J. Frank unterschreibt dies in seinem Buch über Lyrikinterpretation: „Seit der Empfindsamkeit wird die vom Mondlicht beschienene Nacht lyrisch bevorzugt“.⁶⁵ Ein anderer Raum, in dem die Gedichte sich abspielen, ist der Natur. Vor allem in den Gedichten mit einem liebebezogenen Thema kommt die Natur hervor. Nach Harald Hartung gehen Liebeslyrik und Naturlyrik oft ineinander über: „Natureingang und Naturszene öffnen den Spielplatz Liebe“.⁶⁶ Daneben kann die Natur, wie die Mutter-Sohn Idylle, einen Kontrast zur urbanisierten Welt bilden, denn die Natur bringt Geborgenheit, Ruhe und Zärtlichkeit.⁶⁷

John Winkelmann hat erläutert, welche Perspektive Kästner verwendet. Häufig stellt Kästner seine Gedichte dar, als ob es abgehörte Gespräche oder

⁶¹ Vgl. ebd., S. 213.

⁶² Vgl. *Lauter Schwierige Patienten*: Erich Kästner. Verfügbar via: <https://www.youtube.com/watch?v=O1lr9WocQIE>. Stand 16-02-2017.

⁶³ Vgl. Walter, Dirk (1977): *Zeitkritik und Idyllensucht. Erich Kästners Frühwerk (1928-1933) als Beispiel linksbürgerlicher Literatur in der Weimarer Republik*. Heidelberg: Carl Winter Universitätsverlag, S. 124f.

⁶⁴ Ebd., S. 185.

⁶⁵ Frank, Horst Joachim (1995): *Wie interpretiere ich ein Gedicht? Eine methodische Anleitung*. Tübingen, Basel: Francke Verlag, S. 15.

⁶⁶ Vgl. Hartung, Harald (2007): *Ein Unterton von Glück. Über Dichter und Gedichte*. Göttingen: Wallstein Verlag, S. 69.

⁶⁷ Vgl. Walter, Dirk (1977): *Zeitkritik und Idyllensucht. Erich Kästners Frühwerk (1928-1933) als Beispiel linksbürgerlicher Literatur in der Weimarer Republik*. Heidelberg: Carl Winter Universitätsverlag, S. 197.

Gedanken sind. Das Gedicht kann dann ein abgehörten (inneren) Monolog oder Dialog sein.⁶⁸ Daneben spricht Kästner, oder die Figur im Gedicht, der Leser manchmal selber an. Dies ist zu verknüpfen mit der Tatsache, dass Kästner oft auch kommentiert, was im Gedicht passiert: „He constantly appears in his poems as the implied commentator, causing the reader to distance himself momentarily from the poem as illusion”.⁶⁹

Wie sind diese thematischen Aspekte aber mit der „seelischen Verwendbarkeit“ zu verknüpfen? Kästner erläutert selber schon, dass die Thematik wichtig ist für die „seelische Verwendbarkeit“, denn seiner Meinung nach sind die Gedichte Notizen „im Umgang mit den Freuden und Schmerzen der Gegenwart“.⁷⁰ Es ist also wichtig, dass die Thematik der Gedichte der Welt der Leser anschließt. Er sagt dazu auch:

Zum Glück gibt es ein oder zwei Dutzend Lyriker – ich hoffe fast, mit dabei zu sein – die bemüht sind, das Gedicht am Leben zu erhalten. Ihre Verse kann das Publikum lesen und hören, ohne einzuschlafen; denn sie sind seelisch verwendbar. Sie wurden im Umgang mit den Freuden und Schmerzen der Gegenwart notiert; und für jeden, der mit der Gegenwart geschäftlich zu tun hat, sind sie bestimmt.⁷¹

Kästner formuliert also in seinen Gedichten die alltäglichen Probleme. Nach ihm ist gerade diese Formulierung der Thematik sehr wichtig, denn sie ist unentbehrlich für die „seelische Verwendbarkeit“ seiner Versen: „Es tut wohl, den eigenen Kummer von einem anderen Menschen formulieren zu lassen. Formulierung ist heilsam“.⁷² Also besonders die Darstellung der Themen wie Einsamkeit, Liebe, die wirtschaftliche Krise und Armut fördern die Verwendbarkeit der Gedichte, denn man kann sie auf sein eigenes Leben anwenden. Dies ist auch ein Merkmal der Gebrauchslyrik, nämlich die

⁶⁸ Vgl. Winkelmann, John (1957): *The poetic style of Erich Kästner*. Lincoln: University of Nebraska, S. 28.

⁶⁹ Ebd., S. 36.

⁷⁰ Vgl. Reich-Ranicki, Marcel (1977): *Nachprüfung. Aufsätze über deutsche Schriftsteller von Gestern*. München: R. Piper & Co. Verlag, S. 248.

⁷¹ Kästner, Erich, List, Sylvia (Hrsg.) (1975): *Das große Erich Kästner Buch*. München: R. Piper & Co. Verlag., S. 82f.

⁷² Kästner, Erich (1936): *Doktor Erich Kästners Lyrische Hausapotheke*. Zürich: Atrium Verlag, S. 6f.

„Auseinandersetzung mit den vermuteten Problemen der zeitgenössischen Lesers“. ⁷³

4.2 Analyse

Wenn wir die Thematik der „kleinen und großen Schwierigkeiten der Existenz“⁷⁴ betrachten, ist „Sachliche Romanze“ ein gutes Beispiel. Dieses Gedicht beschreibt nämlich den Verlust einer Liebe. Die Vergänglichkeit einer Liebe ist ein Gefühl, das der zeitgenössische Leser sehr wahrscheinlich auch erlebt hat. Die Vergänglichkeit ist schon in der ersten Strophe zu erkennen, denn dort wird beschrieben, dass die Liebe abhandenkommt, „Wie andern Leuten ein Stock oder Hut“. Die Liebe und der Verlust der Liebe wird sehr sachlich beschrieben, hierauf werde ich aber im nächsten Kapitel zurückkommen. Die Stimmung des Gedichts ist traurig und melancholisch. Aus dem Gedicht kommt auch die Zurückhaltung sehr stark hervor. Die Frau weint und der Mann macht nichts, steht nur dabei, „und das gibt der „Sachlichen Romanze“ den bitter-ironischen Tenor - sie stehen bloß bei einander. Die Möglichkeit einer Umarmung, und sei es nur einer tröstenden, bleibt dennoch aus: „Da weinte sie schließlich. Und er stand dabei““. ⁷⁵ Auch in der dritten Strophe ist diese Zurückhaltung zu bemerken. Der Blick der Figuren ist nämlich auf die Umwelt gerichtet, auf die Schiffe und das Spielen des Klaviers, anstatt auf einander. In der vierten Strophe sitzt das Paar zusammen und weiß nicht, was zu sagen: sie „konnten es einfach nicht fassen“. Die Thematik dieses Gedichts ist mit der Biografie Kästners zu verknüpfen. Das Gedicht, das am 20.4.1928 als Erstausgabe in der *Vösischen Zeitung* veröffentlicht wurde, ist entstanden aus der Lösung zwischen Kästner und Ilse Beeks, seiner Freundin vor acht Jahren. ⁷⁶

⁷³ Vgl. Bayerdörfer, Hans-Peter (2001): Weimarer Republik. In: Hinderer, Walter (hrsg.) Die Geschichte der deutschen Lyrik. Vom Mittelalter bis zur Gegenwart. Würzburg: Verlag Königshausen und Neumann, S. 464.

⁷⁴ Kästner, Erich (1936): Doktor Erich Kästners Lyrische Hausapotheke. Zürich: Atrium Verlag, S. 6.

⁷⁵ Vgl. Walter, Dirk (1977): Zeitkritik und Idyllensucht. Erich Kästners Frühwerk (1928-1933) als Beispiel linksbürgerlicher Literatur in der Weimarer Republik. Heidelberg: Carl Winter Universitätsverlag, S. 166.

⁷⁶ Vgl. Kästner, Erich, Hartung, Harald (hrsg.) (1998): Zeitgenossen, haufenweise: Gedichten München: Carl Hanser Verlag, S. 414.

Vom Leser wird in diesem Gedicht erwartet, dass sie diese Situation erkennen und vielleicht auch auf sich selber projizieren können. Dies ist auch mit der „seelischen Verwendbarkeit“ zu verbinden, denn gerade das Einfühlungsvermögen ist nach Kästner heilsam. Die Tatsache, dass man weiß, dass man nicht der einzige ist, der dies erlebt, kann erleichternd oder tröstend wirken. Kästner sagt selber auch: „Es ist zudem bekömmlich zu erfahren, daß es anderen nicht anders und nicht besser geht als uns selber. [...] Die Katharsis ist älter als ihr Entdecker und nützlicher als ihre Interpreten.“⁷⁷

Im „Eisenbahngleichnis“ kommt eher das gesellschaftskritische Element der Lyrik Kästners hervor. Erstens aber wird das Leben mit einer Bahnreise verglichen, wie der Titel schon andeutet. Die Strophen „Wir fahren alle im gleichen Zug. / Und keiner weiß, wie weit.“ deuten an, dass wir nicht wissen, wie lange die Bahnfahrt, oder unseres Leben, dauern wird. Daneben könnten die Strophen „Der Zug, der durch die Jahre jagt / kommt niemals an sein Ziel.“ bezeichnen, dass das Leben kein Ziel hat. Wir können selber nämlich die Richtung auch nicht ändern und wir wissen nicht, warum und wohin die Zug fährt. Auch der Schaffner weiß nicht, wohin er will. Die Zeit ist ein Motiv in diesem Gedicht. Die Zeit verstreicht sehr schnell, der Zug „jagt“ durch die Zeit. Das Motiv des Fahrens liegt in vielen Gedichte zugrunde.⁷⁸ Doch wird in diesem Gedicht auch das gesellschaftskritische Thema der Ungleichheit angeschnitten. Die letzten zwei Verse machen dies sehr klar: „Wir sitzen alle im gleichen Zug. / Und viele im falschen Coupé.“. Die Mehrheit der Menschen sitzt auf Holz, obwohl es nur einen Person gibt, der „stolz“ in der ersten Klasse sitzt. Mit diesem Gedicht regt Kästner den Menschen an, über diese Situation nach zu denken und, wie im theoretischen Teil beschrieben, deutlich zu machen, dass man nicht kritiklos gegenüber einer Macht stehen sollte, nur weil diese Macht Finanzkraft hat.

Wenn man in diesem Gedicht die Perspektive und Rederichtungen betrachtet, fällt auf, dass es kein „ich“ gibt in diesem Gedicht, aber ein „wir“. Daneben

⁷⁷ Kästner, Erich (1936): Doktor Erich Kästners Lyrische Hausapotheke. Zürich: Atrium Verlag, S. 7.

⁷⁸ Vgl. Frank, Horst Joachim (1995): Wie interpretiere ich ein Gedicht? Eine methodische Anleitung. Tübingen, Basel: Francke Verlag, S. 15.

scheint es mir, als ob Kästner selber Kommentar gibt auf der Situation im Zug. Er beschreibt den Zustand erstens und gibt danach Kommentar auf die Situation, wie am Ende: „Und viele im falschen Coupé“.

Der moralische Aspekt Kästners kommt in dem Epigramm „Moral“ hervor. Das Thema ist hier aber eher einen Lebensspruch: nur in unseren Handlungen zeigt sich das Gute, nicht in unseren guten Vorsätzen. Hieraus könnte man also den Gebrauchswert dieses Gedichts ableiten, nämlich ein Ansporn, die Initiative zu ergreifen. Daneben erläutert Peter Rühmkorf, dass dieser Spruch auch auf „den Typus der schreibenden Moralisten“ angewendet werden kann:

Schriftlich bekundete Sittlichkeit und literarisch beglaubigtes Engagement, so lesen wir/lernen wir, sind am Ende auch nur schöne Absichtserklärungen, und vermutlich soll man sich hüten, einen Autor bloß nach solchen positiven Gesinnungsbekundungen zu bewerten.⁷⁹

Wie sind diese Thematiken aber mit dem Kontext des Warschauer Gettos zu verknüpfen? Erstens könnten die Gedichte die Gedanken von der Situation ablenken. Dies unterschreibt Reich Ranicki auch, er sagt, dass er während schauriger Momente oft an die Gedichte dachte:

Als ich später im Bett lag und die deutschen Schüsse nicht aufhören wollten, dachte ich an Tosia und an die deutschen Gedichte, die ich ihr vorgelesen hatte, an die Verse, die uns vergessen ließen, was uns täglich bedrohte, was uns inmitten der grausamsten Barbarei stündlich bevorstehen konnte.⁸⁰

Daneben erläutert Reich Ranicki, dass die Gedichte ihn oft an der Zeit der Weimarer Republik erinnerten:

Die *Lyrische Hausapotheke* erinnerte mich an den Geist und das Klima jener Kultur der Weimarer Republik, die mich (das oft mißbrauchte Wort ist hier am Platze) fasziniert und beglückt hatte. [...] Das alles vergegenwärtigte die Welt, die mich in den frühen Jahren prägte und

⁷⁹ Vgl. Rühmkorf, Peter (1989): Rationalist und Romantiker. In: Mahr, Brigitte, Sauer, Georg, Wiesner, Margot (Hrsg.): EK 1899-1989. Zum 90. Geburtstag Erich Kästners zeigt die Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt am Main die Sammlung Georg Sauer. Frankfurt am Main: Stadt- und Universitätsbibliothek, S. 29.

⁸⁰ Reich-Ranicki, Marcel (2001): Mein Leben. München: Deutscher Taschenbuch Verlag, S. 219.

die ich noch unlängst als die meinige empfand, die ich geliebt hatte und aus der ich verjagt und vertrieben worden war.⁸¹

Obwohl die Erfahrung Reich Ranickis natürlich persönlich ist, könnte die „seelische Verwendbarkeit“ also darin bestätigt werden, dass die Gedichte, in den man sich einfach in einleben kann, auch die Ablenkung von der Situation fördern.

Zweitens sind die Gedichte Kästners nicht nur schöne Geschichten, in den man sich verlieren kann. Wie schon im theoretischen Teil erklärt, haben die Gedichte oft einen „ethischen“ Kern. Gerade diese Lebensweisheiten, wie in dem Gedicht „Moral“, können Menschen über schwere Zeiten hinweg helfen. In meinen ausgewählten Gedichten kommt dies vielleicht nicht sehr stark hervor, aber die Gedichte der *Lyrischen Hausapotheke* haben oft eine Botschaft von Trost, zum Beispiel in dem Gedicht „Mut zur Trauer“:

Sei traurig, wenn du traurig bist,
und steh nichts stets vor deiner Seele Posten!
Den Kopf, der dir ans Herz gewachsen ist,
wird's schon nicht kosten.⁸²

Drittens sind manche gesellschaftskritische Aspekte, die in den Gedichten dargestellt werden, auch auf das Warschauer Getto anwendbar. Das „Eisenbahngleichnis“ zum Beispiel, betont die Unehrllichkeit der Ungleichheit zwischen Menschen. Dies ist ein Thema, das man im Getto wahrscheinlich täglich erlebte. Deswegen könnten diese Art Gedichte auch „seelisch verwendbar“ sein, denn sie könnten die Situation verdeutlichen und damit auch hilfreich sein, mit dieser Situation umzugehen.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Kästner vor allem Themen wählt, die mit der Welt der „kleinen Leute“ übereinstimmen, aber zugleich auch gesellschaftskritisch sein können. Dies hängt zusammen mit das Ziel Kästners in die Gesellschaft eingreifen zu können. Deswegen findet man in den Gedichten auch oft die Perspektive Kästners, als Kommentar. Die Gedichte sind Lesernah: sie sind in der Erlebniswelt der Leser gestellt und

⁸¹ Ebd., S. 42f.

⁸² Kästner, Erich (1936): Doktor Erich Kästners Lyrische Hausapotheke. Zürich: Atrium Verlag, S. 16.

oft in einer städtischen Umgebung situiert. Die Wahl der Themen könnte die „seelische Verwendbarkeit“ fördern, weil Formulierung des eigenen Leids heilsam wirken kann.

5. Die stilistischen Merkmale und der Ton Kästners

Neben der Form und dem Inhalt gibt es noch einen wichtigen Aspekt der Lyrik Kästners, nämlich seinen Stil. Deswegen wird in diesem Kapitel erläutert, wie Kästner Bildlichkeit, Satire und Ironie in seiner Lyrik verwendet. Daneben wird der Ton Kästners weiter präzisiert und mit der „seelischen Verwendbarkeit“ in Verbindung gebracht. Anschließend wird erklärt warum gerade Kästners Stil Reich Ranicki während der Zeit des Warschauer Gettos ansprach.

5.1 Der Stil und der Ton in der Gebrauchslyrik und der Begriff der „seelische Verwendbarkeit“

Kästner erläutert selber schon, dass er eine bestimmte Art des Stils bevorzugt, denn er sagt: „Mit der Sprache seiltanzen, das gehört ins Varieté.“⁸³ Auch John Winkelman stellt dar, dass der stilistische Aspekt der Lyrik Kästners nicht zum Schmuck dient oder nur mystische Merkmale hat, sondern eine pädagogische Funktion hat.⁸⁴ Daneben argumentiert er, dass Kästner diese Bildlichkeit und Bedeutung sehr klar darstellt: „Also connected with Kästners didacticism is his cultivation of precision in the expression of meaning, so marked a feature of his style.“⁸⁵ Eine Bildlichkeit, die zum Stil Kästners gehört, ist die Personalisierung: Kästner weist Gegenstände menschliche Eigenschaften zu, dies suggeriert, dass „die räumlichen Details Abbild der Menschen sind, die hier wohnen.“⁸⁶ Dirk Walter unterschreibt dies auch: „Stets transponiert der Autor allgemeine oder gesellschaftliche Sachverhalte in Handlung oder Milieu; noch in kleinsten Details ist das nachprüfbar.“⁸⁷

⁸³ Kästner, Erich, List, Sylvia (hrsg.) (1975): Das große Erich Kästner Buch. München: R. Piper & Co. Verlag., S. 83.

⁸⁴ Vgl. Winkelman, John (1957): The poetic style of Erich Kästner. Lincoln: University of Nebraska, S. 28.

⁸⁵ Ebd., S. 32.

⁸⁶ Vgl. Walter, Dirk (1977): Zeitkritik und Idyllensucht. Erich Kästners Frühwerk (1928-1933) als Beispiel linksbürgerlicher Literatur in der Weimarer Republik. Heidelberg: Carl Winter Universitätsverlag S. 58.

⁸⁷ Ebd., S. 232.

Ein wichtiger Bestandteil der Stil Kästners ist die Sachlichkeit, oder das „literarische Pokerface“.⁸⁸ Gefühle werden nicht ausführlich benannt oder ausgesprochen, es wird nur darauf angespielt.⁸⁹ Dies wird auch indirekte Lyrik genannt. Remo Hug beschreibt dies sehr gut:

Der indirekte Lyriker ist laut Kästner einer, der in Rollen schlüpft und sich hinter Masken verbirgt; einer, der die Hauptsache im Nebensächlichsten zur Sprache bringt und Spaß gerade dort macht, wo es ihm besonders ernst ist; einer, der seine Gefühle ausdrückt, indem er sie gerade nicht ausspricht; einer, der innerlich umso bewegter ist, je unerschütterlicher er sich nach außen hin gibt: einer, dessen Eigenstes gerade dann am unmittelbarsten beteiligt ist, je fremder und entfernter der Gegenstand, von dem er handelt.⁹⁰

Nach Kästner wird „das Wort, den Satz oder das Bild“ als Umweg verwendet um die Gefühle darzustellen.⁹¹ Gerade diese indirekte Art des Darstellens bewirkt das Mitleid: „Statt besserwisserisch zu entlarven, läßt Kästner uns fühlen, wie sich eine Entfremdungslarve von innen einfühlt.“⁹² Auch Dirk Walter erläutert, dass die „objektive Kälte“ und der „distanzierten Ton“ Mitteln sind um das Bild des Leidens eindringlicher darzustellen.⁹³ Wenn die Verse am sachlichsten klingen, macht dies deutlicher, dass die Situation eigentlich erschütternd ist.⁹⁴

Ein weiteres Merkmal der Lyrik Kästners ist seine Satire und seine Ironie. Kästner übertreibt die Wirklichkeit, damit die Gebrechen der Gesellschaft und der Menschen in den Mittelpunkt gerückt werden.⁹⁵ Die Satire wird hiermit zum „Erziehungsmodell“, denn Kästner hält den Lesern diese Fehler

⁸⁸ Vgl. ebd., S. 225.

⁸⁹ Vgl. Hartung, Harald (2007): Ein Unterton von Glück. Über Dichter und Gedichte. Göttingen: Wallstein Verlag, S. 68.

⁹⁰ Hug, Remo (2006): Gedichte zum Gebrauch. Die Lyrik Erich Kästners: Besichtigung, Beschreibung, Bewertung. Würzburg: Königshausen & Neumann, S. 24.

⁹¹ Vgl. ebd.

⁹² Kästner, Erich, Hartung, Harald (hrsg.) (1998): Zeitgenossen, haufenweise: Gedichten München: Carl Hanser Verlag, S. 385f.

⁹³ Vgl. Walter, Dirk (1977): Zeitkritik und Idyllensucht. Erich Kästners Frühwerk (1928-1933) als Beispiel linksbürgerlicher Literatur in der Weimarer Republik. Heidelberg: Carl Winter Universitätsverlag, S. 225f.

⁹⁴ Vgl. Hartung, Harald (2007): Ein Unterton von Glück. Über Dichter und Gedichte. Göttingen: Wallstein Verlag, S. 68.

⁹⁵ Vgl. Haarmann, Hermann (1999): „Pleite glotzt euch an. Restlos“. Satire in der Publizistik der Weimarer Republik. Ein Handbuch. Opladen/Wiesbaden: Westdeutscher Verlag, S. 18.

vor Augen.⁹⁶ Kästner macht dies meistens, wie der Satire eigen, durch die Wirklichkeit sehr grotesk abzubilden. Die Gedanken sind keine realistischen Wiedergaben, sondern „Fortsetzen eines Grundgedankens bis an die Grenze des Surrealistischen, Grotesken, Verzerrung bis zur Kenntlichkeit.“⁹⁷ Die Tatsache, dass Kästner die täglichen Szenen in eine groteske oder karikierte Art darstellt, ist der Grund warum die Gedichte auch sehr gut von Illustrationen begleitet werden können.⁹⁸ Dirk Walter erklärt den Sprachgebrauch Kästners in Zusammenhang mit der Satire:

Die Sprache fungiert deutlich als dämpfendes Medium; sie zieht einerseits hohles Pathos, wie es Kästner durch teilweise verballhorte Zitate der klassischen wie wilhelminischen Kulturtradition parodistisch in die Verse miteinbringt, auf den Boden der Wirklichkeit zurück, vor der es sich blamiert oder als Ideologie erwiesen hat. In diesen Fällen ist der Sprachstil Mittel der Satire.⁹⁹

Ein Beispiel der Satire könnte man in der *Lyrischen Hausapotheke* finden im Gedicht „Moderne Kunstausstellung“:

Die Leute stehen in Sälen herum.
Sie finden das ungewöhnlich?
Das ist gar kein Publikum!
Das sind die Maler persönlich.¹⁰⁰

Die Satire gehört stark zum Ton Kästners. Er hofft damit in der Wirklichkeit eingreifen zu können. 1946 sagt er:

Satiriker können nicht schweigen, weil sie Schulmeister sind. Und Schulmeister müssen schulmeistern. Ja, und im versteckten Winkel ihres Herzens blüht schüchtern und trotz allem Unfug der Welt die törichte, unsinnige Hoffnung, daß die Menschen vielleicht doch ein

⁹⁶ Vgl. ebd.

⁹⁷ Walter, Dirk (1977): Zeitkritik und Idyllensucht. Erich Kästners Frühwerk (1928-1933) als Beispiel linksbürgerlicher Literatur in der Weimarer Republik. Heidelberg: Carl Winter Universitätsverlag, S. 71.

⁹⁸ Vgl. Winkelmann, John (1957): The poetic style of Erich Kästner. Lincoln: University of Nebraska Press, S. 28.

⁹⁹ Walter, Dirk (1977): Zeitkritik und Idyllensucht. Erich Kästners Frühwerk (1928-1933) als Beispiel linksbürgerlicher Literatur in der Weimarer Republik. Heidelberg: Carl Winter Universitätsverlag, S. 225.

¹⁰⁰ Kästner, Erich (1936): Doktor Erich Kästners Lyrische Hausapotheke. Zürich: Atrium Verlag, S. 59.

wenig, ein ganz klein wenig besser werden könnten, wenn man sie oft genug beschimpft, bittet, beleidigt und auslacht. - Satiriker sind Idealisten.¹⁰¹

Hierzu gehört auch den Begriff „Zweckpessimismus“.¹⁰² Die Tatsache, dass Kästner oft ins Grotteske schreibt, und damit Sachen auch schlimmer macht als sie sind, wird Zweckpessimismus genannt. Der Zweck dieses Pessimismus ist dann auch, durch ein übertriebenes Bild, den Lesern zur Einsicht zu bringen.

Nicht den Leser zu überzeugen, daß die bestehenden, aus der Vergangenheit überkommenen militaristischen Strukturen unüberwindbar seien und zwangsläufig zu neuem Unheil führen müßten, sondern durch übersteigerte erschreckende Bildlichkeit gegen die scheinbare Gesetzmäßigkeit zu aktivieren, ist Absicht und Funktion dieser negativen Utopien und Gegenwartsentwürfe.¹⁰³

Dies unterschreibt Harald Hartung auch, er charakterisiert den Zweckpessimismus als „der Versuch, seine Leser zu aktivieren, damit es weniger schlimm kommen möge als vorausgesagt“.¹⁰⁴

Daneben wird Kästners Lyrik auch von seinem Humor gekennzeichnet. Nach Kästner gibt es in der deutschen Literatur zu wenig Humor. Er sagt:

Es gilt, vom ernstesten Thema der Welt zu sprechen: vom Humor. Vom Humor und seinen kleineren Geschwistern, wie der Satire, der Komik, dem Scherz, der Heiterkeit, der Ironie. Vom Humor also. Es gibt ihn bei allen Völkern und bei ganz wenigen Menschen; es gibt ihn in allen Literaturen und fast nirgends. Am rarsten jedoch ist er in der deutschen

¹⁰¹ Rühmkorf, Peter (1989): Rationalist und Romantiker. In: Mahr, Brigitte, Sauer, Georg, Wiesner, Margot (hrsg.): EK 1899-1989. Zum 90. Geburtstag Erich Kästners zeigt die Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt am Main die Sammlung Georg Sauer. Frankfurt am Main: Stadt- und Universitätsbibliothek, S. 5.

¹⁰² Vgl., Walter, Dirk (1977): Zeitkritik und Idyllensucht. Erich Kästners Frühwerk (1928-1933) als Beispiel linksbürgerlicher Literatur in der Weimarer Republik. Heidelberg: Carl Winter Universitätsverlag, S. 55.

¹⁰³ Walter, Dirk (1977): Zeitkritik und Idyllensucht. Erich Kästners Frühwerk (1928-1933) als Beispiel linksbürgerlicher Literatur in der Weimarer Republik. Heidelberg: Carl Winter Universitätsverlag, S. 55

¹⁰⁴ Hartung, Harald (2007): Ein Unterton von Glück. Über Dichter und Gedichte. Göttingen: Wallstein Verlag, S. 64.

Literatur. Und in der deutschen Literaturgeschichte ist man darauf stolz.¹⁰⁵

Vor allem in der „hohen Literatur“ fehlt es nach Kästner an Humor: „Wer ins deutschen Pantheon hinein will, muß das Lachen an der Garderobe abgeben.“¹⁰⁶ Daneben ist gerade der Humor förderlich für die Bedeutung des Gedichts:

Lachen, auslachen, verlachen sind Nuancierungen, die die Affekte der Rezipienten zu beschreiben suchen und gleichzeitig den intendierten Wirkungsmodus benennen. Noch Walter Benjamin weiß, daß gerade das Lachen ein überaus erfolgversprechender Auslöser sei für Einblicke in die seltsam abstruse menschliche Gesellschaft.¹⁰⁷

Der Humor ist deswegen auch in den Gedichten Kästners anwesend, die witzigen und scharfen Aussagen sind lustig und sind daneben förderlich für die „seelische Verwendbarkeit“. Erich Kästner erläutert selber in *Doktor Erich Kästners Lyrische Hausapotheke* die Bedeutung des Stils für den Gedichtband:

Die Einsamkeit, die Enttäuschung und das übrige Herzeleid zu lindern, braucht es andre Medikamente. Einige davon heißen: Humor, Zorn, Gleichgültigkeit, Ironie, Kontemplation und Übertreibung. Es sind Antitoxine. [...] Die Formulierung, die Verallgemeinerung, die Antithese, die Parodie und die übrigen Variationen der Maßstäbe und der Empfindungsgrade, alles das sind bewährte Heilmethoden.¹⁰⁸

Dies entspricht Kästners Auffassung der Gebrauchslyrik, denn sie sollte empathisch aber auch transparent sein.¹⁰⁹ Daneben ist Kästner ein Gegner der

¹⁰⁵ Kästner, Erich, List, Sylvia (hrsg.) (1975): Das große Erich Kästner Buch. München: R. Piper & Co. Verlag, S. 206.

¹⁰⁶ Ebd., S. 207.

¹⁰⁷ Haarmann, Hermann (1999): „Pleite glotzt euch an. Restlos“. Satire in der Publizistik der Weimarer Republik. Ein Handbuch. Opladen/Wiesbaden: Westdeutscher Verlag, S. 17.

¹⁰⁸ Kästner, Erich (1936): Doktor Erich Kästners Lyrische Hausapotheke. Zürich: Atrium Verlag, S. 6f.

¹⁰⁹ Vgl. Bayerdörfer, Hans-Peter (2001): Weimarer Republik. In: Hinderer, Walter (hrsg.) Die Geschichte der deutschen Lyrik. Vom Mittelalter bis zur Gegenwart. Würzburg: Verlag Königshausen und Neumann, s. 464.

„stilistischen Originalitätssucht des Autors“.¹¹⁰ Die Gedichte sollten keine falschen Tiefe darstellen, aber anhand des deutlichen Stils „seelisch verwendbar“ sein.

5.2 Analyse

Die Bildlichkeit Kästners kann man am besten anhand des Gedichts „Das Eisenbahngleichnis“ erklären. Das Gedicht ist reich an Bildern, es formt nämlich eine Allegorie. Die Bilder beziehen sich auf dem Zug und alles darum. Diese Bilden hängen zusammen: der Zugfahrt symbolisiert das Leben, die Stationen symbolisieren Marksteine, die verschiedene Klassen im Zug stehen auch für die verschiedenen Klassen in der Gesellschaft und das Ziel des Zuges symbolisiert das Ziel des Lebens. Kästner verwendet auch der Personifikation, denn der Zug „jagt“ durch die Jahre und die Zugsirene „heult“, dies wird von Frank auch als eine Sonderform der Allegorie bezeichnet.¹¹¹ Weitere Stilmittel sind der Polypoton in der ersten Strophe: „Wir **sehen** hinaus. Wir **sahen** genug“.¹¹² und der Epanalepse:

Wir sitzen alle im gleichen Zug
und reisen quer durch die Zeit.
Wir sehen hinaus. Wir sahen genug.
Wir fahren alle im gleichen Zug.
Und keiner weiß, wie weit.

Die Sachlichkeit der Lyrik Kästners ist am besten in „Sachliche Romanze“ wiederzuerkennen. Wie schon im vorigen Kapitel angedeutet, gibt es im Gedicht einen Vergleich zwischen der Liebe und einem Stock oder Hut. Dies gibt schon die Verdinglichung der Lyrik Kästners an, Liebe kann ebenso

¹¹⁰ Vgl. ebd.

¹¹¹ Vgl. Frank, Horst Joachim (1995): *Wie interpretiere ich ein Gedicht? Eine methodische Anleitung*. Tübingen, Basel: Francke Verlag, S. 150.

¹¹² Kästner, Erich (1936): *Doktor Erich Kästners Lyrische Hausapotheke*. Zürich: Atrium Verlag, S. 13f.

einfach abhandenkommen wie alltägliche Gebrauchsgegenstände wie ein Stock oder Hut. Daneben wird das Leid vor allem deutlich, durch Kästners Beschreibung der Nebensachen. Gerade durch das Bild der fernen Schiffe, das Klavierspiel bei den Nachbar, das Rühren in den Tassen wird die emotionale Entfremdung sehr deutlich. Kästners Stil fördert hier sicherlich das Verständnis dieses Gedichts. Vor allem in der letzten Strophe weiß Kästner mit seiner Sachlichkeit das Gefühl der Einsamkeit und Entfremdung hervorzurufen:

Sie gingen ins kleinste Café am Ort
und rührten in ihre Tassen.
Am Abend saßen sie immer noch dort.
Sie saßen allein, und sie sprachen kein Wort
und konnten es einfach nicht fassen.¹¹³

Doch verwendet Kästner keine großen Worte, um den Inhalt darzustellen. Es gibt keine komplexen Bilder, es ist deutlich was Kästner zur Sprache bringen will. Dies entspricht auch Kästners Meinung zur Gebrauchslyrik.

Die Satire kommt sowohl in „Moral“ als im „Streber“ vor. Wie der Titel schon andeutet, handelt das Gedicht „Der Streber“ von einem Streber. Kästner verspottet hier diejenigen, die sich nur mit ihrer Intelligenz beschäftigen und weiter nichts machen. Dies ist auch das Thema in „Moral“. Im „Streber“ deuten vor allem der dritte und vierte Vers dies an: „rankt sich hoch am Federhalter / und klettert, weil er sonst nicht muß.“¹¹⁴ Daneben wird der Streber mit einem Affen verglichen, Kästner will sagen, dass sich unsere Situation zwar geändert hat, aber dass trotz unserer Entwicklung wir nicht unbedingt besser sind und wir uns selbst nicht zu hoch einschätzen müssen. Letztendlich wegen unsere Taten schwerer ins Gewicht als unsere Worte, wie „Moral“ auch andeutet. Er macht diese Bedeutung deutlich anhand der Satire. Auch Kästners Witz trägt hierzu bei, denn die Verse „Die Ahnen kletterten

¹¹³ Ebd., S. 61.

¹¹⁴ Kästner, Erich (1936): Doktor Erich Kästners Lyrische Hausapotheke. Zürich: Atrium Verlag, S. 20.

im Urwald / Er ist der Affe im Kulturwald“ ist witzig, scharf und dadurch kommt die kritische Note auch besser hervor.

Marcel Reich Ranicki erläutert auch, dass gerade Witz und Schärfe Kästners Lyrik charakterisieren. Auch die Sentimentalität in zum Beispiel „Sachliche Romanze“ hat ihm während der Zeit des Warschauer Gettos ergriffen:

„Ich weiß schon: Zur großen deutschen Poesie kann man Kästners Gebrauchslyrik mit Sicherheit nicht zählen. Gleichwohl haben mich seine intelligenten, seine kessen und doch etwas sentimentalsten Gedichte damals gerührt und ergriffen, sie haben mich begeistert“.¹¹⁵

Dies könnte für ihn auch den Gebrauchswert der Lyrik sein, denn gerade diese Merkmale stimmen überein mit Kästners Auffassung der Merkmale der „seelischen Verwendbarkeit“: unter anderem Humor, Zorn, Kontemplation und Ironie.¹¹⁶ Daneben erläutert Reich Ranicki, dass auch Kästners stilistische Einfachheit ihn damals gut gefiel:

Es ist im Grunde unmöglich, Kästner in einem Atemzug mit Rilke und George zu nennen oder gar mit Hölderlin. Aber in manche Situationen des Lebens hat man keine Geduld für Bruckners Symphonien, wohl aber eine Schwäche für Gershwin. So standen mir damals eine Weile lang die Skepsis und der Humor von Erich Kästner ganz und gar unfeierlicher Großstadtlyrik ungleich näher als die erhabene Poesie der Seher.¹¹⁷

Reich Ranicki wiederholt hier nochmal, dass man manchmal, gerade in solchen Situationen, diese Literatur der stilistischen Einfachheit über der „hohen Literatur“ bevorzugen könnte. Vielleicht wirken diese Gedichte besonders wegen dieser stilistischen Deutlichkeit heilsam, denn man kann sie einfach verstehen. Dies hängt zusammen mit der Schlussfolgerung des ersten Kapitels, denn auch bezüglich des Stils ist die Einfachheit förderlich für das

¹¹⁵ Reich-Ranicki, Marcel (1977): Nachprüfung. Aufsätze über deutsche Schriftsteller von Gestern. München: R. Piper & Co. Verlag, S. 41.

¹¹⁶ Kästner, Erich (1936): Doktor Erich Kästners Lyrische Hausapotheke. Zürich: Atrium Verlag, S. 6.

¹¹⁷ Reich-Ranicki, Marcel (1977): Nachprüfung. Aufsätze über deutsche Schriftsteller von Gestern. München: R. Piper & Co. Verlag, S. 42.

Verständnis. Kästners Gedichte brauchen zwar eine Interpretation, denn der Inhalt ist nicht komplett offensichtlich, aber beispielsweise die Allegorien sind mit ein bisschen Denkarbeit doch herauszufinden. Dies könnte man mit dem Kontext des Warschauer Gettos verknüpfen, denn wie Reich Ranicki erläutert, braucht man manchmal eher Literatur, die nicht das Neueste vom Neuen oder sehr komplex ist, sondern etwas Leichteres und Humoristisches. Gerade der Humor Kästners, obwohl manchmal auch Galgenhumor, könnte meiner Meinung nach in dieser Situation „seelisch verwendbar“ sein. Wenn man sich in eine schwere Situation befindet, kann es auch erleichternd wirken und die Spannung lockern wenn man eine Leichtigkeit findet und manchmal trotz der Situation vielleicht lachen kann. Daneben regt die humoristische und satirische Darstellung der Inhalt oder der Personen zum Nachdenken an. Damit könnten die Gedichte, wie Kästner gemeint hat, heilsam wirken.

Wie in diesem Kapitel erläutert, verwendet Kästner Stilmittel, aber nicht nur zum Schmuck, sondern vor allem mit einem didaktischen Zweck. Seine Gedichte enthalten keine „Metaphernschwärme“, wie Frank manche Gedichte andeutet, sondern sorgfältig ausgewählte Bilder.¹¹⁸ Daneben kennzeichnet Kästners Lyrik sich durch die Verdinglichung, die sachliche Darstellung der Emotionen, durch Humor und durch Satire. Dies kommt auch in den ausgewählten Gedichten hervor. Schließlich könnte Kästners Stil förderlich für die „seelische Verwendbarkeit“ im Kontext des Warschauer Gettos sein, weil man manchmal stilistische Deutlichkeit braucht und Humor und Satire hilfreich sein könnten für die Gemütsverfassung.

¹¹⁸ Vgl. Frank, Horst Joachim (1995): *Wie interpretiere ich ein Gedicht? Eine methodische Anleitung*. Tübingen, Basel: Francke Verlag, S. 154.

6. Schluss

Die Gebrauchslyrik und die „seelische Verwendbarkeit“ Kästners umfassen also viele Aspekte. Die Hauptfrage dieser Bachelorarbeit lautete: wie erreicht Kästner sein Ziel, seine Lyrik „seelisch verwendbar“ darzustellen?

Obwohl die Gedichte keine wirklichen Richtlinien oder Lösungen darstellen, liegt die „seelische Verwendbarkeit“ darin, dass oft wohl eine Moral erläutert wird und die Gedichte zum Nachdenken anregen. Die einfache Alltagssprache und die regelmäßige Form fördern die Brauchbarkeit und damit auch die „seelische Verwendbarkeit“ der Lyrik. Wenn man den Inhalt versteht, kann dieser auch besser aufs eigene Leben angewandt werden. Aus der Autobiografie von Marcel Reich Ranicki erweist sich, dass man manchmal nicht nach langen Geschichten, schweren Sätzen und komplizierter Syntax verlangt.

Außerdem erläutert Reich Ranicki, dass Musik und Literatur im Allgemeinen eine Stütze sein können in schweren Zeiten. Dies unterschreibt Kästner auch, denn seiner Auffassung nach heißt Lyrik nicht nur schöne Sätze, sondern soll sie auch in die gesellschaftliche Wirklichkeit eingreifen und das Bewusstsein fördern. Deswegen enthalten die Gedichte kritische Themen wie Militarismus und Faschismuskritik, aber auch alltägliche Probleme wie Vereinsamung und Liebe. Hiermit erreicht Kästner sein Ziel seine Verse „seelisch verwendbar“ darzustellen, denn gerade weil die Themen die Welt des Lesers anschließen, sind sie damit auch „Therapie des Privatlebens“. Die Formulierung ist heilsam, nach Kästner.

Kästners Stil und Ton fördern die „seelische Verwendbarkeit“ ebenso, denn Satire, Ironie und Humor sind die „Medikamente“ und die deutliche Bildlichkeit fördert das Verständnis. Der nüchterne aber witzige Ton Kästners könnte für Reich Ranicki wertvoll gewesen sein, weil man manchmal stilistische Deutlichkeit braucht und Humor und Satire jemand auch aufmuntern können.

Diese Arbeit kann natürlich nicht alle Aspekte der Lyrik Kästners umfassen und es wäre interessant, weiterführende Themen zu erforschen. Außerdem verdient es Kästner meiner Meinung nach auch, in der Wissenschaft mit mehr Aufmerksamkeit betrachtet zu werden, denn beim Schreiben dieser Bachelorarbeit ist mir aufgefallen, dass die wissenschaftliche Literatur über Kästner vor allem den pädagogischen Aspekt seiner Kinderbücher betont. Außerdem sind die meisten Arbeiten zur Kästners Lyrik datiert. Die Gedichtwahl dieser Arbeit umfasste nur vier Gedichte und es wäre interessant, mehrere Gedichte Kästners zu betrachten und damit die Kenntnisse zu seiner Lyrik zu erweitern. Daneben wäre es meiner Ansicht nach informativ, den Nutzen der Literatur im Warschauer Getto zu erweitern, weil in dieser Arbeit nur den Fall von Reich Ranicki betrachtet wurde. Gibt es mehrere gleichartige Geschichten und wie kann Literatur überhaupt eine Rolle spielen? Dies würde meines Erachtens interessant sein.

Insgesamt kann man schlussfolgern, dass Kästners deutliche Stil und Sprache und relevante Themenwahl die „seelische Verwendbarkeit“ fördern. Kästner macht dies aber auf eine solch intelligente Art und Weise, dass seine Lyrik absolut nicht als einfach charakterisiert werden kann. Gerade der komprimierte Inhalt und sein bissiger Stil machen seine Lyrik wertvoll. Kästner ist weit mehr als seine Kinderbücher und sollte meiner Ansicht nach auch mehr Anerkennung finden, vor allem in der Literaturwissenschaft.

7. Literaturverzeichnis

Primärliteratur

Kästner, Erich (1936): Doktor Erich Kästners Lyrische Hausapotheke. Zürich: Atrium Verlag

Kästner, Erich, List, Sylvia (hrsg.) (1975): Das große Erich Kästner Buch. München: R. Piper & Co. Verlag

Kästner, Erich, Hartung, Harald (hrsg.) (1998): Zeitgenossen, haufenweise: Gedichten München: Carl Hanser Verlag

Kästner, Erich, Kesten, Hermann (1969): Gesammelte Schriften für Erwachsene. Band I Gedichte. Zürich: Atrium Verlag

Sekundärliteratur

Asmuth, Bernard (1972): Aspekte der Lyrik. Mit einer Einführung in der Verslehre. Düsseldorf: Bertelsmann Universitätsverlag

Bayerdörfer, Hans-Peter (2001): Weimarer Republik. In: Hinderer, Walter (hrsg.) Die Geschichte der deutschen Lyrik. Vom Mittelalter bis zur Gegenwart. Würzburg: Verlag Königshausen und Neumann, S 439-476

Burgdorf, Dieter (1997): Einführung in die Gedichtanalyse. Stuttgart: Verlag J.B. Metzler

Drouve, Andreas (1999): Erich Kästner. Moralist mit doppeltem Boden. Marburg: Tectum Verlag

Frank, Horst Joachim (1995): Wie interpretiere ich ein Gedicht? Eine methodische Anleitung. Tübingen, Basel: Francke Verlag

Haarmann, Hermann (1999): „Pleite glotzt euch an. Restlos“. Satire in der Publizistik der Weimarer Republik. Ein Handbuch. Opladen/Wiesbaden: Westdeutscher Verlag

Hartung, Harald (2007): Ein Unterton von Glück. Über Dichter und Gedichte. Göttingen: Wallstein Verlag

Hug, Remo (2006): Gedichte zum Gebrauch. Die Lyrik Erich Kästners: Besichtigung, Beschreibung, Bewertung. Würzburg: Königshausen & Neumann

Ladenthin, Volker (2004): Kann man Erich Kästner interpretieren? In: Ladenthin, Volkert (hrsg.): Sprachferne und Textnähe. Über das Unbehagen an der gegenwärtigen Lektürepraxis in Schule und Hochschule. Würzburg: Königshausen & Neumann

Lauter Schwierige Patienten: Erich Kästner. Verfügbar via: <https://www.youtube.com/watch?v=O1lr9WOcQIE> Stand 16-02-2017

Ludwig, Hans-Werner (1981): Arbeitsbuch Lyrikanalyse. Tübingen, Gunter Narr Verlag

Reich-Ranicki, Marcel (2001): Mein Leben. München: Deutscher Taschenbuch Verlag

Reich-Ranicki, Marcel (1977): Nachprüfung. Aufsätze über deutsche Schriftsteller von Gestern. München: R. Piper & Co. Verlag

Rühmkorf, Peter (1989): Rationalist und Romantiker. In: Mahr, Brigitte, Sauer, Georg, Wiesner, Margot (hrsg.): EK 1899-1989. Zum 90. Geburtstag Erich Kästners zeigt die Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt am Main die Sammlung Georg Sauer. Frankfurt am Main: Stadt- und Universitätsbibliothek

Walter, Dirk (1977): Zeitkritik und Idyllensucht. Erich Kästners Frühwerk (1928-1933) als Beispiel linksbürgerlicher Literatur in der Weimarer Republik. Heidelberg: Carl Winter Universitätsverlag

Waldmann, Günther (1999): Produktiver Umgang mit Lyrik. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren

Wende, Waltraud (1999): Großstadtlyrik. Stuttgart: Reclam Verlag

Winkelman, John (1957): The poetic style of Erich Kästner. Lincoln: University of Nebraska

8. Anhang

Das Eisenbahngleichnis

Wir sitzen alle im gleichen Zug
und reisen quer durch die Zeit.

Wir sehen hinaus. Wir sahen genug.

Wir fahren alle im gleichen Zug
und keiner weiß, wie weit.

Ein Nachbar schläft; ein anderer klagt;
ein dritter redet viel.

Stationen werden angesagt.

Der Zug, der durch die Jahre jagt,
kommt niemals an sein Ziel.

Wir packen aus, wir packen ein.

Wir finden keinen Sinn.

Wo werden wir wohl morgen sein?

Der Schaffner schaut zur Tür herein
und lächelt vor sich hin.

Auch er weiß nicht, wohin er will.

Er schweigt und geht hinaus.

Da heult die Zugsirene schrill!

Der Zug fährt langsam und hält still.

Die Toten steigen aus.

Ein Kind steigt aus, die Mutter schreit

Die Toten stehen stumm

am Bahnsteig der Vergangenheit.

Der Zug fährt weiter, er jagt durch die Zeit,
und keiner weiß, warum.

Die erste Klasse ist fast leer.
Ein feister Herr sitzt stolz
im roten Plüsch und atmet schwer.
Er ist allein und spürt das sehr
Die Mehrheit sitzt auf Holz

Wir reisen alle im gleichen Zug
zur Gegenwart in spe.
Wir sehen hinaus. Wir sahen genug.
Wir sitzen alle im gleichen Zug
und viele im falschen Coupé.

Der Streber

Vom frühen bis ins späte Alter,
mit Mordsgeduld und Schenkelschluß,
rankt er sich hoch am Federhalter
und klettert, weil er sonst nichts muß.
Die Ahnen kletterten im Urwald.
Er ist der Affe im Kulturwald.

Moral

Es gibt nichts Gutes
außer: Man tut es.

Sachliche Romanze

Als sie einander acht Jahre kannten
(und man darf sagen, sie kannten sich gut),
kam ihre Liebe plötzlich abhanden.
Wie anderen Leuten ein Stock oder Hut.

Sie waren traurig, betrugten sich heiter,
versuchten Küsse, als ob nichts sei,
und sahen sich an und wußten nicht weiter.
Da weinte sie schließlich. Und er stand dabei.

Vom Fenster aus konnte man Schiffen winken.
Er sagte, es wäre schon Viertel nach Vier
und Zeit, irgendwo Kaffee zu trinken.
Nebenan übte ein Mensch Klavier.

Sie gingen ins kleinste Café am Ort
und rührten in ihren Tassen.
Am Abend saßen sie immer noch dort.
Sie saßen allein, und sie sprachen kein Wort
und konnten es einfach nicht fassen.